

Das Tageblatt für Frankenberger und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Frankenberger i. Sa. Ferruf 345. Monatsbezugspreis 2.— RM. zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonto: Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberger 2200.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberger und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 138

Mittwoch, 16. Juni 1943

102. Jahrgang

Japan wird bis zum Endstiege kämpfen

Für alle Aktionen des Gegners vorbereitet

Reichstagsrede Tojos
Ministerpräsident Tojo führte in seiner großen Reichstagsrede am heutigen Mittwoch u. a. aus: Die Unabhängigkeit der Philippinen werde noch in diesem Jahre verwirklicht werden. In den besetzten Südgebieten, vor allem in Java, werde die Bevölkerung noch in diesem Jahre weitgehend für eine eigene Verwaltung herangezogen werden. Japan sei militärisch auf alle Aktionen des Gegners vorbereitet, um diesen sofort wirkungsvoll zu begegnen. Schulter an Schulter mit den Verbündeten werde es bis zum Endstiege kämpfen. Auch in Europa hätten Deutschland und Italien heute derartig starke Positionen erreicht, daß keinerlei Zweifel am erfolgreichen Ausgang bestehe.

Schließung von Betrieben usw., mit dem Ziel der weiteren Steigerung der Kriegsproduktion. Es seien weitgehende Maßnahmen vorgezogen, um die Japanische Ernährung zu sichern. Vor allem sei ein verstärkter Anbau von Reis und anderen wichtigen Nahrungsmitteln geplant.

Chai Tschu und General Jung Tse Heng.
Der letztgenannte ergab sich vor etwa drei Wochen mit 30.000 Mann, er war Kommandeur der Tschungking-Armee in Süd-Schantung. Der erste wichtigere Abfall eines hohen Tschungking-Generals seit Beginn der japanisch-lapanischen Feindseligkeiten war der von General Li Tschung-Kiang, Vizekommandeur der Tschungking-Querrittarmee im Gebiet der Provinz Schantung, Kiangsi und Anhwei, der am 12. Februar 1941 mit über 30.000 Mann zu Kiangsi überging. Dieser Übertritt war der Anfang für den immer stärker werdenden Abfall von Tschungking. Für Tschungking wurde es zunehmend schwieriger, seine Generale an sich zu fesseln. In dem gleichen Maße, in dem die Militärmacht Tschungking abnahm, nahm der Abfall zu. Mehrere Konferenzen wurden in Tschungking abgehalten, um Maßnahmen zur Verhütung weiterer Übertritte zu beraten. Heute, da Tschungking ausschließlich auf USA-Waffenhilfe angewiesen ist, die ohnehin verprochen, nur sehr ungenügend gegeben werden kann, machen sich diese Abfälle, die Tschungking nicht nur Soldaten, sondern auch seine Waffen kosten, immer unangenehmer bemerkbar.

Japan sei entschlossen, alle Möglichkeiten und Mittel zu erschöpfen, um Indien bei der Erreichung der Unabhängigkeit zu helfen. Japans Produktionskraft habe seit Ende des letzten Jahres bedeutend zugenommen. Mehrere Milliarden Yen seien vorgezogen für weitere Reorganisation der Wirtschaft, Zusammenlegung oder

Tschungking Generale geben den Widerstand auf

Bisher 200.000 Mann übergetreten
Seit Januar dieses Jahres, als die Kanting-Regierung an der Spitze der Mandschus in den Krieg eintrat, sind 7 Tschungking-Generale mit zusammen über 300.000 Mann zur Nationalregierung übergegangen. Die prominentesten dieser Generale sind General Wang Tsching Tschai, der Erbauer der berühmten Laang Tschungking-Tsai Verteidigungslinie in der Kiangsi-Provinz, General Hu Tschieh-Tschien, General Wu Hua-Wen, General Pang Sinschiun, General Sun Tien-Heng, General

Ein unfehlbares Mittel

Jedermann ist bereits einmal gefragt worden: „Haben Sie schon gehört...?“ Der „Wissende“ wartet geduldig gar nicht erst die Antwort ab. Er legt Neugierde ohne weiteres voraus und stößt (mit kleinen Seitenblicken) irgendein zerstückeltes Gerächsel in unser Ohr, einen unangeordneten Zweifel, eine halbsinnige Behauptung oder gar eine gemeine Verleumdung. Die Gerächselmacher sind keine Neugierigen. Sie gibt es zu allen Zeiten. Im Frieden braucht man ihnen keine besondere Bedeutung beizumessen. Die Folgen ihrer ähnen Schwärzereien waren nur gering, schädigten meist nur Einzelpersonen. Jetzt ist das anders. Jeder dieser Brunnenvergifter arbeitet heutzutage mit unbewußt unseren Todfeinden in die Hände, unterminiert die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft des deutschen Volkes und muß deshalb bekämpft werden.

Hat das jeder von uns schon immer mit aller Energie getan? Bestimmt nicht! Bei vielen fehlt es innerlich vor Mut, wenn ihnen solche Lärmen zu Ohr gebracht werden, aber sie bringen es trotzdem nicht fertig, den Zuträger irgendwie bei den Sammelstellen nehmen zu lassen, weil sie ihn fassen und mehr für dumm und gedankenlos als niederträchtig halten. Aber deutlich drohen sollte man doch immer. Das läßt sich äußerst wirksam wie folgt bewerkstelligen:

Man nehme auch angeflüstert wird, in der Nachbarschaft, beim Kaufmann, auf der Straßenbahn oder sonstwo, immer dort man sich bewegt das Gerächsel an, nicht aber schon, während der Reismalage noch spricht, flüstert und nachtrudelt und frage dann recht höflich, aber eindringlich: „Bitte, von wem haben Sie diese Mitteilung? Nennen Sie mir Namen und Anschrift des Betreffenden. Ich interessiere mich Angelegenheit. Ich möchte ihr auf den Grund gehen!“

Der Erfolg dieses Verfahrens ist durchschlagend. In 99 von 100 Fällen wird der Zuträger zunächst rot, dann blaß, und schließlich geht er schlotternd, daß er bereit genaue Angaben nicht machen könne. Er habe ja auch nur gehört. Ja, und da kann man ihn denn eben nun, je nach der „Qualität“ seiner Erzählung, hochgehen oder es bei einer gebührenden Warnung bewenden lassen.

Bekommt man aber tatsächlich eine Quelle genannt, dann ist es selbstverständlich Pflicht, ihren Spuren auf die gleiche Weise und zunächst immer mit vollkommener Höflichkeit nachzugehen, bis der kleine Witz, aus dem das feindliche Propagandagift träufelt (um das es sich meist handelt), entbeht und verpufft ist. Gerächsel sind auch dann ein gefährliches Uebel, wenn von den Verbreitern Unvollständigkeit nicht angenommen werden kann. Gerächsel sind wie Lavinen, die aus kleinen, harmlosen Steinen entstehen und schließlich, immer mehr wachsend, eine dörsartige Wirkung entfalten können. „Haben Sie schon gehört...?“ — Janschl, wir haben gehört, daß es in diesem Ringen auf Tod und Leben gar nicht darauf ankommt, daß jeder alles weiß, sondern daß jeder an unser Recht auf den Sieg und an unsere Kraft dazu glaubt und sich der heiligen Pflicht zur Tat und nicht zum Schwächen) Tag und Nacht bewußt ist. Begeiste seiner Absicht und Notwendigkeit. Damit wollen und können wir die Gerächselmacher ausrotten. 39g.

Italienisches U-Boot griff feindlichen Geleitzug an

Terrorangriff auf griechische Motorsegler
Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgende Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im westlichen Mittelmeer hat wieder von dem Kapitänleutnant Luigi Ambrosetti aus La Spezia kommendes U-Boot in einem Doppelangriff über Wasser einen stark geschützten feindlichen Geleitzug angegriffen und auf zwei Dampfern von etwa 10.000 Tonnen Treffer erzielt. Einer der Dampfer ist gesunken.

Die deutsche Luftwaffe griff feindliche Seestreitkräfte in den Gewässern von Pantelleria an und traf ein Landungsboot und sechs Transportschiffe mit mehreren Torpedos.

Die feindliche Luftwaffe, die gestern Castellotranso angriff, verlor hierbei sechs Flugzeuge, davon drei über Pantelleria, eines bei Kap Spartivento im Luftkampf, eines im Gebiet von Castellotranso durch die Flak und eines brennend in der Nähe von Marsala. Britische Flugzeuge griffen in der Nähe der Ionischen Inseln griechische Motorsegler mit MG-Fire an. Eingetretene deutsche Jäger schossen zwei Bristol-Blenheime ab.

Die Sowjets kommen nicht durch

Kampf Mann gegen Mann

Von SS-Unterschlager Alois Zimmermann
(Hb. (SS-FR.) Wie ist hier vorne doch alles so einfach. Die Männer hier sagen Bulker und meinen ihre MG-Stände, wenige Balken, die zu einem mehrer hohen Balken zusammengeordnet sind. Rechts, links und vorne drei aufgeschüttete, ein Schießloch — das ist alles. Und darin liegen sie schon wachsam. In diesem kleinen Raum haufen sie zu zweit und können sich kaum rühren, denn er muß alles bergen, was unbedingt gebraucht wird: Munitionsgewehre, Wurfgeschosse, Handgranaten, Gewehrgranaten, Leuchtbomben, Nachschütze, Feldflaschen und Wasserzeug. Auf dem Boden haben sie Riefen und Laub gelegt und eine Zeitdauer darüber ausgehen — es soll die Bodenfläche und Feuchtheit abhalten. Die Männer, die da leben, sind schwarz, und man muß jedes Wort aus ihnen herauspressen — das Erlebnis steht hart in ihren Augen. Es sind Männer von 30 und mit mehr Jahren darunter, und Jünglinge, die kaum der Schule entwachsen sind.

Mit dem Kompanieführer sprechen wir durch die Ritze zu einem Geschützhand, den die Sowjets beim 17. Schütz mit einem Raketen-Raum zusammengepackt haben. Wir legen gedult in einer Ruhe und blicken auf das Gelände vor uns: dichtes Buchweizen, Straucher und Rucheln, die jede freie Sicht nehmen.

Es ist unheimlich still geworden an der ganzen Front. Nichts regt sich, kein Wurm kriecht, nur das ständige Brummen unseres Aufklärungsflugers liegt in der Luft. Doch plötzlich ändert sich die Lage. Gurgelnd gehen Grenader über uns hinweg. Es werden immer mehr, im Walde hinter uns kratzt und bummelt es. Mänschengewehre knattern dahinschießen und plötzlich liegen wir im kalten Granatsaker.

Da öffnet sich auch der geheimnisvolle Wald. Braune Uniformen tauchen auf, es werden immer mehr, und dann folgt eine dicke Mauer gegen uns an. Noch schneller unsere Gewehre. Die Feuerdisziplin der Männer ist hervorragend. Als die Sowjets genügend heran sind, gibt der Kompanieführer das Feuer frei. Ein toller Kampf entfaltet die Angreifer. Feuerkommandos gehen nach hinten an die Artillerie, die Infanteriegeschütze und schweren Granatwerfer. Im Ru liegt ein dichter Feuerwall vor uns. Die Luft riecht förmlich nach Pulverdampf, nach Eisen und Stahl. Wir beobachten die ersten Reihen der Angreifer, die sich nun aus der grauen Wolke herausheben, wie leben, wie sie fallen und wie immer neue Reihen nachstoßen.

Reuend stürzt ein Kolber zu uns: „An der linken Grenze ist eine Säubererei im Gange. Der Feind ist durchgetrieben. Wir brauchen Verstärkung!“ Der Kompanieführer sammelt um sich einen Stoßtrupp, zieht aus dieser dünnen Linie noch Männer heraus und

schlägt sich durch das wütende Feuer bis zur gefährlichen Stelle durch. Ein Kampf Mann gegen Mann ist entbrannt. Hier steht ein Kamerad, dort brüllen Sowjets und Bajonette blühen auf. Ein wildes Gemel ringsum. Schritt für Schritt muß sich der Stoßtrupp vorwärts kämpfen. Es geht hier aufs Ganze, bis die Sowjets weichen und die Stellung wieder in unserer Hand ist.

Inzwischen ist die Nacht herabgebrochen. Eben sind die Stützpunkte wachsam zu sein, um die vom Trommelfeuer vertriebenen Feindgeschüßten zu stellen. Vielleicht sind sie wieder mal die ganze Nacht unterwegs, bis sie schließlich gefesselt werden gefunden haben. Gelegentlich ergießt eine Granate über uns hinweg und schlägt in das Moor. Dampf hallt über den Wäldern durch den Wald. Plötzlich blühen Scheinwerfer auf, Lichtarme kreisen am Himmel und haben bald eine „Lahme Ente“ im Schußpunkt. Flugmotoren bersten in ihrer Nähe. Unruhig flackert das Flugzeug zur Seite, sein Motorengeräusch, das sich ändert wie Rastmühlenschnattern, jetzt aus, es schießt in der Luft und dann trafen Bomben.

Wir sitzen im Holzhauser des Kompanieführers, der von einer flackernden, ruhenden Doffung gelächelt eruchtet wird. Keiner spricht ein Wort, bis der „Alte“ das Schweigen bricht: „Sie kommen nicht durch, solange wir noch hier stehen, da flimmt nicht!“

Die Waffen-SS stellt Freiwillige ein. Meldungen nimmt entgegen: Ergänzungsamt der Waffen-SS, Ergänzungsstelle Ede (IV), Dresden-N. 30, Tiergartenstraße 46.

Der heutige Wehrmachtbericht:

Mehrere Sowjetvorstöße im Raum von Drel abgewehrt

Zwei große Landungsfahrzeuge vor Pantelleria versenkt

23 Feindflugzeuge im Mittelmeerraum abgeschossen
Aus dem Führerhauptquartier, 16. 6. (S.-Funkt.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Ostfront wurden mehrere feindliche Vorstöße im Raum von Drel abgewehrt.
Schwere Artillerie des Heeres beschloß mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen in Leningrad.
Verbände jählicher deutscher Kampfflugzeuge führten gestern die Angriffe gegen Schiffsanlandungen vor Pantelleria fort. Sie versenkten zwei große Landungsfahrzeuge, beschädigten mehrere andere und trafen einen Zerstörer schwer. Auch in den Hafenanlagen entstanden größere Schäden. Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet. Der Feind verlor im Mittelmeerraum 28 Flugzeuge.
Von dem am 15. Juni als beschädigt gemeldeten sieben Transportschiffe sind nach abfließendem Helfstellungen zwei feindliche Transporter mit zusammen 9000 BRT. gesunken.

Der König von England in Nordafrika

Genf, 16. 6. (S.-Funkt.) König Georg VI. weiß nach einer Reiterübung in Nordafrika, wo er die angloamerikanischen Truppen inspiziert.

Englisches Flugzeug über Lincoln abstürzt

Genf, 16. 6. (S.-Funkt.) Beim Vorstoßen kamen nach bisherigen Ermittlungen ums Leben, als, wie die „Times“ vom 12. Juni mitteilt, ein englisches Flugzeug über dem Wohnviertel der Stadt Lincoln abstürzte. Man befürchtet, daß das Flugzeugunfall noch mehr Opfer forderte, da die Maschine beim Absturz zwei Häuser und vier teilweise zerstörte, und man unter den Trümmern weitere Menschen vermutet.

Weitere Erdbeben in Jena verzeichnet

Jena, 16. 6. (S.-Funkt.) In am 13. Juni einsetzende rege Erdtätigkeit hält weiterhin an. Am 15. Juni wurden noch zwei weitere kräftige Erdbeben von den Instrumenten der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena verzeichnet. Das erste Beben wurde um 12 Uhr 32 Min. 45 Sek. MEZ. aus einer Herdenfernung von etwa 8700 Kilometer beobachtet. Hier handelt es sich um einen kräftigen Nachstoß zu dem gemeldeten (Karilien) Beben vom 13. Juni. Ein zweites Beben mit einer Herdenfernung von etwa 14.400 Kilometer, über dessen Herdwege sich noch keine näheren Angaben machen lassen, wurde um 19 Uhr 34 Min. 36 Sek. verzeichnet.

Neuester Funk in Kürze

Der Führer
Übermittelte König Gustaf V. von Schweden zum 85. Geburtstag in einem Handschreiben seine herzlichsten Glückwünsche.

Neue Ritterkreuzträger
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich von Scotti, Kommandeur einer Infanterie-Division, und an Generalmajor Walter Krause, Kommandeur einer Infanterie-Division.

Der Reichsteiler für die dreigigen Ostgebiete, Reichsteiler Alfred Hofenberg,
besuchte im Verlauf seiner Dienstreise durch das Reichskommissariat Ukraine das volkswirtschaftliche Besiedlungsgebiet Halbstadt, in dem etwa 25.000 Bayern geschloffen leben.

Deutsche Seestreitkräfte
griffen am 14. Juni morgens Stadt und Hafen Alstari an der Kaukasusküste an. Während der erfolgreichen Beschließung versuchten sowjetische Seestreitkräfte die Aktion des deutschen Verbandes zu behindern. Als dieser jedoch gegen den ankommenen Feind vorging, neben sich die Sowjetkräfte sofort ein und liefen ab, nachdem sie eine Anzahl Treffer erhalten hatten.

Gutes Kriegsgeschäft der Juden in Palästina
Für die Juden in Palästina ist der Krieg ein gutes Geschäft geworden. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden dort 300 neue jüdische Handelsgesellschaften mit einem Gesamtkapital von 760.000 Pfund gegründet. 45 Gesellschaften haben ihr Aktienkapital um eine halbe Million Pfund erhöht.

Später Ernteminis
Der frühere Präsident des norwegischen Parlaments, der jetzt in London als Emigrant lebende Hambro, sagt in einem vor einigen Monaten erschienenen Buch, die kleinen Völker hätten alles Grund, England und den USA gegenüber mißtrauisch zu sein. Jedoch kleine mit London verbundene Land lebe heute in der Angst, als Bauer im Schachspiel geopfert zu werden.